



Julia Fröder – 23. November 2024

## **Paketankündigung zu ihrer Sendung ...**

---

Ich bin Julia Fröder, Redakteurin der Bischöflichen Pressestelle in Koblenz.

Weihnachten steht so gut wie vor der Tür. Ich hoffe, Sie bekommen jetzt keine Panik, wir haben ja noch den Advent vor uns, um Geschenke für unsere Liebsten zu besorgen. Ein kurzes Meinungsbild: Wie oft fahren Sie fürs Geschenke-Shoppen in die Innenstadt und wie oft verlassen Sie das Haus dafür gar nicht, sondern öffnen einen Browser-Tab nach dem anderen, benutzen Suchmaschinen im Internet oder kaufen gleich bei dem größten Online-Anbieter von so fast allem? Ich nehme mich da gar nicht raus: Die Auswahl an Geschenkideen ist endlos, oft sind die Artikel günstiger als im stationären Handel und mit das Beste: Die Geschenke werden mir direkt an die Haustür geliefert. Ich nehme mich da gar nicht raus, obwohl ich weiß, dass das Bestellen von was-auch-immer im Internet viele negative Aspekte hat: CO2-Emissionen, Ausbluten von Innenstädten und der Rückgang von inhabergeführten Geschäften. Und die Arbeitsbedingungen von Paketzusteller\*innen sind mehr als fragwürdig. Um uns alle für das Thema zu sensibilisieren hat die KAB – das ist die Katholische Arbeitnehmerbewegung – die Kampagne „Faires Paket“ gestartet. Einen authentischen Eindruck hat mir Alexandro gegeben, der in Wirklichkeit anders heißt,

und ich habe seine Stimme verfremdet, damit er keine rechtlichen Konsequenzen fürchten muss. Er kommt aus Rumänien und hat einige Jahre als Führungskraft für ein großes Logistik- und Paketunternehmen gearbeitet. Alexandro hat mir von unterschiedlichen Problemen berichtet, die uns als Nutzer\*innen des Versandhandels mal mehr mal weniger bewusst sind, aber für mich war es noch einmal etwas anderes, diese schlechten Bedingungen direkt von jemandem bestätigt zu bekommen. *(Alexandro) „Problem ist, nicht zahlen so gut. Probleme mit Rückenschmerzen oder egal was, du musst kommen zur Arbeit.“*

An dem Punkt habe ich bei unserem Gespräch auch gestockt: Doch Solo-Selbstständige bei Subunternehmen, die Aufträge von großen Logistik- und Versandunternehmen annehmen, verdienen eben nur Geld, wenn sie auch arbeiten, und auch mit den Sozialleistungen, die wir als Angestellte kennen, sieht es bei dieser Form der Selbstständigkeit schlecht aus. Doch warum gibt es bei diesen schlechten Bedingungen überhaupt Menschen, die solche Jobs machen?

*„Was soll ich machen? Erstmal muss man lernen Deutsch, langsam, langsam und dann kann man tauschen.“* Und Alexandro hat seinen Beruf gewechselt, aber dazu mehr am Ende dieses Podcasts. Um meine Eindrücke und die Infos von Alexandro einzuordnen, habe ich Ruth Mareien de Bueno getroffen. Sie ist Geschäftsführerin der KAB im Bistum Trier.

Hallo Ruth!

*(Ruth Marien-de Bueno) „Hallo Julia!“*

Hast du schon alle deine Weihnachtsgeschenke beziehungsweise weißt du schon, was du kaufen willst?

*„Ich habe noch kein einziges Weihnachtsgeschenk. Bei mir ist es immer so, ich geh so am 22. Dezember mit einem ganz langen Zettel in die Stadt und kaufe dann da das, was ich will und in der Regel funktioniert das ganz gut. Letztes Jahr in der Vorweihnachtszeit hatte ich Corona, und da musste ich Dinge im Internet bestellen, was mir persönlich ganz, ganz schwerfällt. Ich mache das nicht so ganz gerne, weil ich um die Arbeitsbedingungen der Paketzulieferer\*innen sehr genau Bescheid weiß und mich auch mit diesem Großen, wo wir alle bestellen, Amazon, ein bisschen schwertue, aus verschiedenen Gründen. Aber da musste ich bestellen und es war superpraktisch,*

*es war angenehm, die Geschenke waren pünktlich zu Weihnachten unterm Weihnachtsbaum.“*

Also jetzt machst du mir schon fast ein schlechtes Gewissen, weil ich so oft dann doch was im Internet bestelle. Gibt es denn irgendwelche Tipps, die ich beachten könnte beim Bestellen im Internet?

*„Ja, also eine Sache ist schon mal ganz gut, dass man darauf achtet, mit welchem Paketdienst dein Päckchen zu dir nach Hause geschickt wird. Und da ist die Deutsche Post DHL eine gute Adresse, weil die 95 Prozent ihrer Auslieferer und auch der Frauen selbst beschäftigen, die sind da angestellt, da gibt es einen Betriebsrat, da ist die Mitbestimmung gewährleistet.“*

Und wenn ich dem Menschen, der mir das Paket bringt, ganz konkret etwas Gutes tun will?

*„Was man halt auch machen kann, ist, dass man die Menschen einfach freundlich empfängt. Wir sind in der Vergangenheit, seit wir mit dem 'Fairen Paket' unterwegs sind, auch schon gefragt worden: 'Darf man denen denn auch ein Trinkgeld geben? Ist es nicht überheblich?' Nein, man darf ihnen auf jeden Fall ein Trinkgeld geben. Früher war ja dieses Trinkgeld geben, wenn jemandem einer was gebracht hat oder so gerade auch schwere Dinge, dass man da dann einfach, ich sag jetzt mal eine Zahl, fünf Euro in die Hand drückt oder gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit ist es ja auch für die schön.“*

Wir alle haben sicherlich schon Sprinter gesehen von Hermes, Amazon, DPD, die zur späten Stunde und mit waghalsigen Fahrmanövern unterwegs waren. Woher kommt dieser Druck, der anscheinend auf den Fahrern liegt? Wenn ich jetzt etwas naiv und auch böse diese Situationen einschätzen sollte, würde ich sagen: Die haben wohl den ganzen Tag gebummelt, eine lange Pause gemacht und haben dadurch jetzt zeitlichen Stress ...

*„Also das, was wir hören, ist, dass sie wenig bis keine Pausen machen, dass sie einfach unter einem unglaublich hohen Zeitdruck stehen. Ich meine, die haben ja auch ganz viele Unwägbarkeiten, ne, also sie finden keinen Parkplatz, die stehen im Stau, das Paket muss trotzdem noch raus. Und nicht nur das eine, sondern die, keine Ahnung 200, die im Auto liegen, das ist ja nicht nur ein Paket, um das es geht. Und sie werden halt oft nur bezahlt nach dem, was sie liefern. Und das muss dann halt einfach fluppen.“*

*Das sind manchmal so Verträge, wo es dann eben keine Krankenversicherung gibt, wo es dann keine Absicherungen gibt, mit denen die Leute leben. Wenn die dann ausfallen, zum Beispiel, dann haben die ja noch mal das eigene Risiko. Also gerade in diesem Bereich dieser Solo-Selbstständigkeit, das ist unsagbar. Und deswegen sagen wir als KAB und auch die Gewerkschaften, wir wollen, dass sich da was ändert. Und ich glaube, es ist einfach ganz, ganz wichtig, immer wieder an den Stellen auch Sprachrohr zu sein.“*

Du hast eben die Begriffe Solo-Selbstständige und Subunternehmer genannt; jetzt bin ich nicht so in der Branche firm: Wie kann ich mir das vorstellen? Ich hätte ja gedacht, wenn jetzt das Auto zu meiner Haustür rollt, da steht Hermes drauf, da steht Amazon drauf, dann gehe ich davon aus, dass die auch dort angestellt sind?

*„Das geht ein bisschen anders, und zwar vergibt, also ich bleib jetzt mal bei Amazon, Amazon gibt dann die Aufträge an einen Fahrdienst, die dafür spezialisiert sind, die haben vielleicht neun Angestellte; oft eben Menschen mit Migrationshintergrund. Und Amazon macht mit denen einen Vertrag. Das ist für die günstiger, als wenn sie die Leute selber anstellen, weil dann haben die nichts damit zu tun, mit dieser ganzen Absicherung, all das fällt weg, Sozialbeiträge. Brauchen das nicht in ihrer Personalabteilung zu managen, haben keine Rentenbeiträge, haben keine Sozialversicherungsbeiträge. All das läuft dann über den Subunternehmer, und der macht das dann halt auch so günstig wie möglich und das sind dann so Unternehmen, die eben kleine Fragmente auf dem Arbeitsmarkt bilden. Neun Personen, keine Möglichkeit, einen Betriebsrat zu gründen, keine Möglichkeit, irgendwelche Mitbestimmungsrechte geltend zu machen, und aus dem Grund fordern wir auch als KAB, dass die Subunternehmerstruktur in diesem Segment abgeschafft wird, weil es ist total praktisch und schön, das haben wir zu Beginn gesagt, dieses Bestellen, das hat so viele Vorteile und es geht uns auch nicht darum, da irgendwie mit einer moralischen Keule dran zu gehen, ganz im Gegenteil, sondern es macht halt immer Sinn, auch dahinter zu gucken, was kann ich tun, ich kann freundlich sein, ich kann Ablagestellen schaffen, die eben für den Fahrer, die Fahrerin gut sind.“*

Ich habe gehört, dass es schon Verbesserungen im Bereich des Gewichts der Pakete gibt ...?

*„Also die Menschen dürfen im Moment noch 31,5 Kilo allein in die 4. Etage tragen und das ist richtig, richtig viel Zeug. Und es gibt ein neues Gesetz, dass es nur noch 20 Kilo sein sollen, aber dafür braucht es halt noch eine Rechtsverordnung, wie das denn wirklich passieren kann. Ist es dann so, dass über 20 Kilo zu zweit transportiert werden müssen? Muss es Tragevorrichtungen geben? Wie kommen die Sachen ins Auto, rückenschonend. Wie kommen die Sachen in die 4. Etage?“*

Auch mit Alexandro habe ich über die neuen rechtlichen Grundlagen gesprochen. Er war davon allerdings nicht so überzeugt. Denn im Alltag sei kaum Zeit, um Pakete rückengerecht zu tragen und man bekäme ja so schon kaum Zusteller, wie sollte man dann zu zweit schwere Pakete heben?

*„Und ich denke, das wird auch der spannende Punkt werden in der Rechtsverordnung, wie es wirklich umgesetzt werden kann. Also es gibt ja mittlerweile solche Tragegurte, die wohl auch wirklich für den Körper sehr hilfreich sind, aber die müssen ja auch erstmal angeschafft werden und das wird sicherlich in dieser Marge der Subunternehmen nicht möglich sein, dann brauchen wir Menschen, die das kontrollieren. Wir brauchen Überprüfungsbehörden, die gucken, ob das läuft. Und es gibt ja an allen Stellen im Moment diesen Personalmangel, also ich finde, das ist ganz, ganz schwierig. Und trotzdem ist es ganz wichtig, dranzubleiben und dieses Thema in die Öffentlichkeit zu bringen, damit es uns allen bewusst wird, das bisschen, was wir tun können als Kund\*innen, weil ich denke, es ist nicht mit dem Kund\*innenverhalten allein getan, das finde ich, ist immer zu individualisiert. Ich glaube, wir müssen als Gesellschaft, als Politik, als Unternehmen - also auch so gute Beispiele jetzt wie die Deutsche Post mit ihren Mitbestimmungsrechten - da einfach auch eine größere Lobby aufbauen, weil ich denke, die Lobby in dem Bereich ist einfach sehr, sehr klein. Und deswegen haben wir uns da jetzt mal mit den Gewerkschaften zusammen auch noch mal laut als KAB zum Sprachrohr gemacht.“*

Lobbyarbeit ist in diesem Zusammenhang wirklich positiv besetzt, finde ich. Alexandro ist als junger Mann aus Rumänien nach Deutschland gekommen und er hat mir gesagt, dass er durch seine mangelnden Sprachkenntnisse kaum eine andere Chance auf Arbeit hatte als eben in dieser Paket- und Logistikbranche. Und die fehlenden Deutschkenntnisse können natürlich auch leicht ausgenutzt werden, weil die Menschen gar nicht wissen, welche Rechte ihnen zustehen.

*„Ja, also das ist eine ganz, ganz große Schwierigkeit. Und ich sag auch mal, es ist ja auch für die Menschen, wenn sie hier sind, schön wenn sie arbeiten können. Also ich glaub das ist für sie ja auch etwas Besonderes. Aber es birgt immer auch die Gefahr, dass sie ausgenutzt und ausgebeutet werden. Und das ist gerade in dem Segment ganz, ganz stark gegeben, weil die Leute oft nicht verstehen, was sie unterschreiben. Gerade in diesen Unternehmen, die als Subunternehmen fungieren, die versuchen natürlich auch, alle Schlupflöcher zu nutzen. Und sie verstehen nicht, was sie unterschreiben, sie sind froh, dass sie einen Job haben, sie sind froh, dass sie sich und vielleicht sogar noch eine kleine Familie irgendwie über Wasser halten können. Aber ich sage bewusst 'irgendwie über Wasser halten können', und da sprechen wir besonders jetzt in der Vorweihnachtszeit, ja von bestimmt auch mal mehr als 15 Stunden pro Tag. Und das ist das Doppelte unserer zulässigen Arbeitszeit in Deutschland.“*

Es gibt ja einige Player, die sich für die Menschen in der Paketbranche einsetzen, neben der KAB sind das auch Gewerkschaften. Doch die Betroffenen zu erreichen und sie über ihre Rechte aufzuklären, ist gerade aufgrund der Sprachsituation schwierig. *„Und deswegen werden wir eben in der Osterzeit die Aktion machen, dass die Paketzustellerinnen einen Flyer, irgendwie sowas Kleines in die Hand bekommen, damit sie auch in ihrer Sprache um ihre Rechte wissen, dass sie auch wissen, wo sie sich hinwenden können, wo es Hilfe gibt.“*

Liebe Ruth, zum Ende unseres Gesprächs, darfst du dir – passend zur Vorweihnachtszeit – noch etwas wünschen!

*„Ich wünsche mir sehr, dass auf ganz, ganz vielen Paketen im Bistum Trier unser Aufkleber klebt 'Faires Paket, Ausbeutung stoppen'. Das ist so ein kleiner runder Aufkleber, den jeder bei uns bestellen kann, damit wirklich diese Aktion, diese Kampagne bekannt wird, und dass wir uns alle mit unseren Paketlieferant\*innen unterhalten und wissen, was dahintersteht, wenn diese Menschen uns unsere Pakete bringen, das würde ich mir wünschen für die Weihnachtszeit, und dass wir einfach nett zu unseren Botinnen und Boten sind, die da kommen.“*

Ja, vielleicht, wenn man selbst nicht zu Hause ist. Jetzt in der Vorweihnachtszeit könnte man ja auch eine kleine, nette Überraschung vor die Tür legen. An den

Ablageort einfach eine Aufmerksamkeit. Das ist auch ein Mensch mit seiner Geschichte, der macht seinen Job hier, und wir versuchen doch eigentlich alle uns ein bisschen das Leben zu erleichtern - und warum nicht denen auch? Wir bestellen auf leichten Wegen im Internet, aber heißt nicht, dass wir diese Leute vergessen sollen.

*„Genau!“*

Danke, Ruth!

*„Danke dir!“*

Alexandro hat - übrigens - die Paketbranche verlassen und macht gerade eine Ausbildung zum Busfahrer.

Vielen Dank auch an Tiny Hobbs von Verdi, der mir den Kontakt zu Alexandro vermittelt hat und an Letizia, die als Übersetzerin bei dem Interview mit Alexandro dabei war.

Infos über die KAB-Kampagne „Faires Paket“ gibt’s in den Shownotes.

.....

Die Informationen aus den Shownotes:

Infos zur Kampagne „Faires Paket“ gibt es hier: <https://www.kab.de/faires-paket>

Die im Podcast erwähnten Aufkleber zur Kampagne kann man beim KAB-Diözesanverband Trier bestellen: [info@kab-trier.de](mailto:info@kab-trier.de)